

Teil 3a: Vom „Hang am Sternberg“ zu den Pferdeweiden und der Tennishalle -
oder: Wie der Bevölkerung in Hörste unbemerkt ein Baugebiet untergeschoben werden sollte

Was wir in den beiden ersten Folgen unserer kleinen Serie beschrieben haben:

Gerade erst war am 21.8.2006 ein von der Tochter einer in Lage sehr bekannten Familie beantragtes mögliches Baugebiet an den Pferdeweiden neben der alten Tennishalle abgelehnt worden, und zwar von der Stadt Lage selbst – „*im Außenbereich*“, daher keine Bebauung möglich (siehe unseren **Teil 1!**).

Zwar wurde die Bauvoranfrage daraufhin vorläufig zurückgezogen (siehe unseren **Teil 2!**), aber sie wurde keinesfalls endgültig zu den Akten gelegt, wie wir heute wissen. Wahrscheinlich hatte der Bürgermeister seit damals im Auge, dieses Baugebiet durchzusetzen und mit der städtischen Verwertung von Grundstücken zu verquicken. Vielleicht waren aber auch nur die privaten Anliegen der bekannten Lagenser Familie so bestimmend. Jedenfalls blieb diese Bauvoranfrage intern offenbar die gesamte Zeit über aktuell, auch wenn sie offiziell zurückgezogen worden war. Es musste nur noch ein Weg gefunden werden, sie wieder auf die Tagesordnung zu bringen.

Wie das **genau** gemacht wurde, erfahren Sie später auch noch. Vorläufig zeigen wir Ihnen erst einmal die **Bedeutung der „Hörste-Konferenz“** für diesen gesamten Ablauf.

Nach dem oben Gesagten war für jemanden, der das Baugebiet an den Pferdeweiden noch durchsetzen wollte, die Ausgangsfrage:

Wie bekommt man trotz der schwierigen Ausgangsbedingungen (Außenbereich, fehlende Notwendigkeit, Ablehnung durch die Bevölkerung, vorerst Ablehnung durch die übergeordneten Behörden, ...) doch noch irgendwie ein neues Baugebiet an den Pferdeweiden und der alten Tennishalle hin, um z. B. den privaten Wünschen nach Umwandlung von Pferdeweiden in Bauland Rechnung zu tragen und vielleicht auch noch städtisches Gelände im Außenbereich als Bauland zu vermarkten?

Zusammengefasst kann man nach unserer Meinung bereits vorweg sagen:

Für dieses Ansinnen wurden u. a. die „Hörste-Konferenz“ und die vor ihr auftretenden Gutachter instrumentalisiert, vor allem ein bestimmter. Und wir sind ziemlich sicher, dass dieser Gutachter davon entweder in dieser Form gar nichts wusste oder dass er damit nicht einverstanden gewesen wäre, wenn er alle folgenden Schritte und Konsequenzen gekannt hätte. Auch das wird im Folgenden noch erläutert werden.

Jedenfalls wurde die angeblich für die positive Entwicklung von Hörste einberufene „Hörste-Konferenz“ dazu benutzt, **zuerst ein wenig auf das - als Neubaugebiet sowieso kaum genehmigungsfähige - ehemalige HGL-Gelände „Hang am Sternberg“ abzulenken**, während man am Ende (ca. ab 2010) in der Diskussion „ganz nebenbei“ plötzlich ein **mögliches anderes Baugebiet** eingeführt hatte, ohne dass der Wechsel den meisten groß aufgefallen war.

Als Ablenkung lobte die Verwaltung sich später öffentlich selbst dafür, dass es doch aber gelungen sei, den umstrittenen „Hang am Sternberg“ von einer Bebauung freizuhalten (**siehe Beispiel unten!**), und hatte damit elegant den Blick wieder **hin auf das alte umstrittene**

ehemalige HGL-Gelände gelenkt, obwohl das eigentlich sowieso keine Rolle mehr spielte, damit aber **weg von dem neu geplanten Baugebiet im Außenbereich an den Pferdewei-**
den, über das bisher gar nicht öffentlich gesprochen worden war.

Ein Beispiel für diese Vernebelungstaktik aus dem Ausschuss für Wirtschaft und Stadtentwicklung vom 29.9.2010:

20 Wohnhäuser mit angemessenen Grundstücksgrößen zur Verfügung. Herr Paulusen weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass das ehemalige „HGL-Gelände“ auf Grund der jetzt angedachten Entwicklung nicht für eine Wohnbebauung vorgesehen sei. Sollte es zur Aufstellung eines Bebauungsplans kommen, so könnte auch ei-

Dabei ging es schon längst nicht mehr um das ehemalige „HGL-Gelände“!

So etwas nennt man in Lippe umgangssprachlich „Trick 17“. Uns ist diese Trickserei allerdings aufgefallen, und zwar vom ersten Augenblick an. Daher berichten wir Ihnen jetzt etwas genauer darüber, wie genau das gemacht worden ist und warum wir uns so sehr dagegen gewehrt haben.

Wie oben bereits angesprochen: Der Schlüssel für das Verständnis dieser Trickserei liegt darin, zu verstehen, dass die **vor der „Hörste-Konferenz“ auftretenden Gutachter (vor allem einer) später einfach für die Baugebiet-Interessen instrumentalisiert wurden.**

Das ist für Außenstehende nicht einfach zu verstehen, daher müssen wir auch das noch ein wenig erläutern:

Während der Tagungen der „Hörste-Konferenz“ tauchte der Wunsch auf, zu verschiedenen Bereichen einige Gutachter einzuladen, die sich mit einem Blick von außen mit der Situation in Hörste beschäftigen und den Mitgliedern der „Hörste-Konferenz“ dann Ihre Ergebnisse und Vorschläge erläutern sollten. Außerdem gab es unter dem Titel *„Vergleichende Qualitätsbewertung (VQB) von Heilbädern und Kurorten aus (gesundheits-) touristischer Sicht“* von der *„Europäisches Tourismus Institut GmbH“* an der Universität Trier im Dezember 2007 eine *„Qualitätsexpertise Hörste (Lage)“*, in der zu Stärken und Schwächen des Luftkurorts Hörste Stellung genommen wurde. Über diese schriftliche Qualitätsexpertise wurde in der Sitzung der „Hörste-Konferenz“ vom 17. Juni 2008 gesprochen, allerdings ohne dass dort ein Gutachter des Instituts persönlich anwesend war.

Wir stellen Ihnen kurz die Gutachter vor, die vor der „Hörste-Konferenz“ persönlich Stellung nahmen.

Die ersten beiden Gutachter nahmen in der Sitzung der „Hörste-Konferenz“ vom 8. April 2008 Stellung. Es waren **Herr Prof. Tobey** von der Fachhochschule Lippe und der Architekt und Stadtplaner **Herr Dipl.-Ing. Jürgen Reuter** vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL):

5. Sitzung
Hörste-Konferenz
Dienstag, 08.04.2008
Hörster Krug

Beginn: 19.30 Uhr

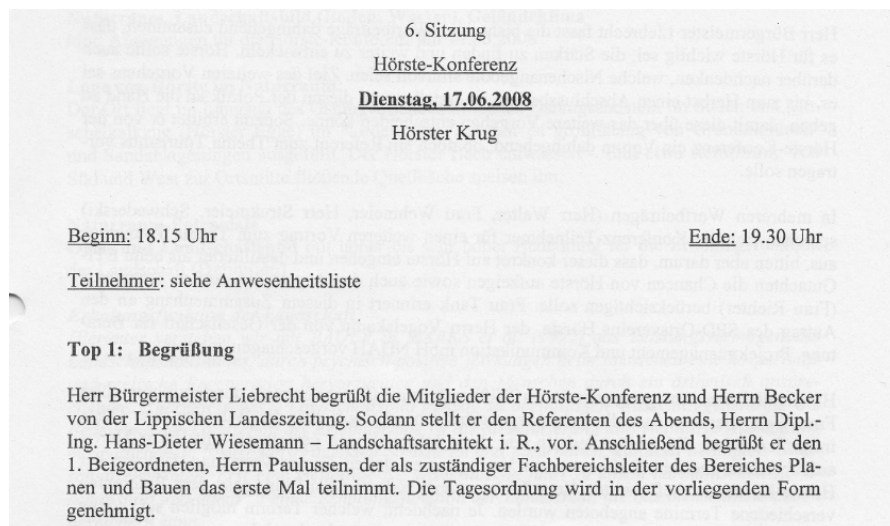
Ende: 21.40 Uhr

Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste

Top 1: Begrüßung

Herr Bürgermeister Liebrecht begrüßt die Mitglieder der Hörste-Konferenz, die Zuhörer und Frau Breder von der Lippischen Landeszeitung. Sodann stellt er die beiden Referenten des Abends, Herrn Prof. Tobey von der Fachhochschule Lippe und Herrn Reuter vom LWL, vor. Anschließend regt er an, die TO-Punkte 5 und 6 auf die nächste Sitzung zu verschieben, um ohne Zeitdruck die Vorträge der Referenten diskutieren zu können. Gegen die Änderung der Tagesordnung bestehen seitens der Hörste-Konferenz keine Einwände.

In der Sitzung vom 17.6.2008 nahm dann der Landschaftsarchitekt i. R. **Herr Dipl.-Ing. Hans-Dieter Wiesemann** Stellung (siehe folgenden Protokollauszug!)



Abschließend nahmen in der Sitzung vom 19.8.2008 noch Herr **Dipl.-Ökonom Stephan A. Vogelskamp** mit seinem Mitarbeiter **Herrn Tim Bruckmann** Stellung (siehe folgenden Auszug!).

Niederschrift

7. Sitzung
Hörste-Konferenz
Dienstag, 19.08.2008
Hörster Krug

Beginn: 19.30 Uhr

Ende: 21:15 Uhr

Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste

Top 1: Begrüßung

Herr Bürgermeister Liebrecht begrüßt die Mitglieder der Hörste-Konferenz und Herrn Becker von der Lippischen Landeszeitung. Sodann stellt er den Referenten des Abends, Herrn Dipl.-Ökonom Stephan A. Vogelskamp, sowie dessen Mitarbeiter, Herrn Tim Bruckmann, vor. An-

Damit war die Reihe der Gutachter, die vor der „Hörste-Konferenz“ gehört wurden, komplett.

Was sagten nun die Gutachter über eine mögliche Entwicklung von Hörste? Vor allem: Was sagten sie über mögliche Neubaugebiete? Inwiefern konnte man sie daher irgendwie in dieser Frage instrumentalisieren?

Zusammengefasst:

Kein einziger der Gutachter plädierte auch nur ansatzweise für die Schaffung neuer Baugebiete, schon gar nicht irgendwo im Außenbereich auf dem ehemaligen HGL-Gelände oder den (hier noch gar nicht im öffentlichen Gespräch befindlichen) Pferdeweiden an der Tennishalle! Im Gegenteil – die meisten warnten geradezu vor einer Neubebauung, weil dadurch der noch vorhandene Charakter des Luftkurortes Hörste verloren zu gehen drohe!

Auf den Gutachter Herrn Reuter und seine Aussagen gehen wir aus besonderen Gründen noch separat ein. Exemplarisch für unsere obige Aussage zeigen wir Ihnen hier vorläufig erst einmal zwei Protokollauszüge aus den oben bereits genannten Protokollen über die Vorträge von Herrn Prof. Tobey und Herrn Dipl. Ing. Wiesemann.

Zuerst Herr Prof. Tobey:

Top 3: Vorträge zum Thema „Möglichkeiten der Weiterentwicklung des staatlich anerkannten Luftkurortes Hörste“

a) Vortrag von Herrn Prof. Tobey (Fachhochschule Lippe)

Im Rahmen seines Vortrages spricht Herr Prof. Tobey u. a. folgende Themenbereiche an: Was ist wichtig für Hörste und was könnte mit dem ehemaligen HGL-Gelände passieren. Aus seiner Sicht sei es wichtig, für die Entwicklung von Hörste eine enge Verzahnung von Jung und Alt vorzunehmen. Dies könne beispielshalber über seine Studenten erfolgen. Zunächst sollten spontane Ideen gesammelt werden, die dann auf eine mögliche Realisierung hin überprüft werden sollen. Mögliche Themen seien z. B. die Verknüpfung von Tradition und Moderne oder die neue Entdeckung von kulturellen Werten. Aus der Gegenüberstellung von Begriffen wie Selbstbild und Fremdbild, örtliches und städtisches Selbstverständnis sollten Leitbilder für Hörste erarbeitet werden, die folgende Themen berücksichtigen: Arbeit - Freizeit – Wohnen; Mobilität – Flexibilität - Verweildauer; Standortpotentiale – Standorthandicaps – Aus-

gleichsstrategien, Innovation - Tradition – Zufall, permanent – temporär – sporadisch. Als ein permanentes Angebot in Hörste könne man die Feuerwehr nennen, die beispielhaft für ein intaktes Gemeinwesen stehe. Wichtig sei es ihm auch, die Eingangssituation zu verbessern, z. B. durch passende Signale wie verbesserte Beleuchtung. Sehr wichtig sei es ihm auch, die Jugend frühzeitig bei der Erarbeitung von Umsetzungsstrategien einzubinden, da damit jetzt die Wege für ihre Zukunft geebnet werden. Bei der Entwicklung der Spontanideen sollte man mit großer Offenheit an die Sache herangehen und den beteiligten Akteuren große Freiheit für die Entwicklung von Hörste zugestehen. Hinsichtlich einer weiteren Ausweitung der Bebauung regt er an, bedachtsam vorzugehen, denn durch eine voreilige Bebauung könnten die Ressourcen von Hörste vertan werden. Berücksichtigen solle man auch den demografischen Wandel. Zusammenfassend rät er Hörste, Ungewohntes für die Zukunft zu denken und hohe Qualität bei großer Offenheit anzustreben.

Jetzt Herr Dipl.-Ing. Wiesemann, der sich u. a. auch mit bioklimatischen Bedingungen z. B. für einen Luftkurort befasste:

Bioklimatische Belastungen treten besonders in größeren Siedlungen auf, die sich in topografischer Schutzlage befinden. Hörste liegt im Längstal des Teutoburger Waldes und darf diesen Gesichtspunkt trotz der bisher noch kleinflächigen Siedlungsausdehnung nicht vernachlässigen. Für einen Luftkurort liegt hierin ein bedeutsames Potenzial. Aus seinem Umland kann der Siedlungsraum aus den Tälern und Talsystemen kühlere Luft zugeführt erhalten. Das Leistungsvermögen eines Raumes findet seinen Ausdruck in der Menge der produzierten und dem Belastungsraum (Siedlung) zugeleiteten Kaltluft. Dieses Potenzial kann nachhaltig durch Straßen- und Siedlungsbauwerke beeinträchtigt werden, so dass künftig der Siedlung diese Wirkungen fehlen oder zumindest gestört sein können.

Analyse und Vorschläge

- Einstieg 2 Bilder/ Erich Kästner
- Ortsrand eingrünen , kein Zusammenwachsen mit Hörster Bruch 3 Bilder
- Kulturlandschaftselemente wie Hofmauern restaurieren 1 Bild
- Hausfassaden begrünen 1 Bild
- Gartenzäune und Grünstreifen an Wegen landschaftsgerecht 2 Bilder
- Spielplätze aus naturnahen Elementen 1 Bild
- Obstbaumalleen erhalten + erneuern 1 Bild
- Heimische Bäume bei der Grüngestaltung einsetzen 2 Bilder
- naturnahe Gartengestaltung durch Beratung 2 Bilder
- Extensive Wiesenflächen am Ortsrand 2 Bilder
- Ackrandstreifen ungespritzt halten 2 Bilder
- Hecken u. Feldgehölze mit Krautsäumen 2 Bilder
- Ufergehölze an Bächen und Bachtalwiesen extensivieren 2 Bilder
- Extensive Beweidung mit Rindern + (Pferden) 2 Bilder
- Finanzierung durch Ausgleichsmaßnahmen B239, B66

Sie sehen: „Befürwortung von Neubaugebieten“ durch einen Gutachter vor der „Hörste-Konferenz“ konnte man hier nun wirklich nicht herausinterpretieren, selbst, wenn man sich noch so angestrengt hätte. Und aus diesen Aussagen ließ sich weder durch den Bürgermeister noch durch andere Befürworter von Neubaugebieten etwas „instrumentalisieren“, was später zur Schaffung eines neuen Baugebietes im Außenbereich dienen könnte.

Wie kommen wir dann aber zu der Aussage, dass Gutachter durch den Bürgermeister oder durch die Verwaltung für spezielle Interessen instrumentalisiert worden seien?

Wir hatten ja oben bereits angedeutet, dass es hauptsächlich um einen bestimmten Gutachter geht. Sie werden es sich schon denken, da wir angekündigt hatten, dass wir sein Gutachten gesondert behandeln wollten. Es geht also um das Gutachten von Herrn Reuter vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe bzw. um sein danach im Auftrag der Stadt Lage angefertigtes und 2011 vorgelegtes „Dorfbauliches Entwicklungskonzept für den Ortsteil Hörste“.

Mit diesen beiden Gutachten bzw. Konzepten und vor allem damit, wie mit ihnen umgegangen wurde und welche Rolle sie für die Entwicklung spielten, werden wir in unserem nächsten Beitrag eingehen (Teil 3b). Dann werden Sie sehen, was genau wir mit unseren Andeutungen von „Instrumentalisierung“ meinen.

Also: (spannende) Fortsetzung folgt!